

Liebe Netzwerkmitglieder!

Was für ein „ungewöhnliches“ Jahr, ein Jahr voller Herausforderungen nähert sich dem Ende. Es gab und gibt weiterhin viel Unsicherheiten und Bedenken aber bei allen Einschränkungen gibt es auch Lichtblicke. Wir erlebten eine Welle der Hilfsbereitschaft unter Nachbarn, und viele Kindertagesstätten haben ihre Kitakinder und -Eltern mit kleinen Filmen, Spielen oder Briefen versorgt. Eine schöne Entwicklung!

Mit der jetzigen Rundbriefausgabe möchten wir einerseits das Jahr wieder traditionell abschließen, andererseits aber auch Mut und Zuversicht verbreiten, damit wir gut und positiv gestimmt, das neue Jahr beginnen können. Daher lautet das Schwerpunktthema dieses Rundbriefes: „Was uns bewegt – was uns stärkt!“. Mit Ihren Beiträgen unter der Rubrik „Leserbriefe“ finden Sie mutmachende Situationen, Erlebnisse und Erfahrungen aus diesem herausfordernden Jahr.

Und bevor Sie weiterlesen: Was hat Ihnen Mut gemacht und wann, durch welche Situation fühlen Sie sich zum Beispiel gestärkt? Gabe es bereichernde Erfahrungen bei der Arbeit oder durch Freunde, Nachbarn sowie andere Menschen? Sich immer mal wieder kurz daran zu erinnern, hilft auch gegen den Corona-Blues. Was beim Corona Blues auch hilft ist, so die Hinweise vieler Therapeut*innen: Gefühle zulassen und mit anderen darüber reden. Helfen Sie mit, dass wir uns im Netzwerk gegenseitig Mut machen, damit wir in dieser „verrückten Zeit“ gesund bleiben und die neuen Herausforderungen annehmen können.

Planungen für das Jahr 2021

Was im kommenden Jahr genau auf uns zukommt, steht noch in den Sternen. Aber eins ist gewiss: Wir werden das machen, was möglich ist, im Austausch mit Ihnen bleiben und gut gestärkt ins Jahr 2021 starten. Bildungs- und Informationshäppchen sowie die nächsten Netzwerk-Newsletter werden uns dabei begleiten.

Und, natürlich kein Jahr ohne ein herzliches Dankeschön: Bedanken möchten wir uns bei unsere Praktikantin Lea Gunkel von der Universität Hildesheim. Sie hat einen großen Teil der Interviews für diesen Rundbrief mitgestaltet. Und bedanken möchten wir uns auch bei allen Netzwerkmitgliedern, die Ideen und Artikel beigesteuert haben.

Ihnen wünsche ich einen schönen Jahresausklang, einen optimistischen Start ins neue Jahr und viele „Leckereien“! Belieben Sie gesund!

Mit herzlichen Grüßen

Angelika Maasberg
Fachreferentin für Gesundheitsförderung

Inhalt

SCHWERPUNKTTHEMA	3
WAS UNS BEWEGT – WAS UNS STÄRKT!:	3
• ERFAHRUNGEN AUS TRÄGERSICHT!	3
• ERFAHRUNGEN AUS DEM KITAALLTAG!	7
IN EIGENER NETZWERK-SACHE	10
SAVE THE DATE!	10
„LESERBRIEFE“ ZUM THEMA	11
WAS UNS BEWEGT – WAS UNS STÄRKT!:	11
• PROPHYLAXE“THEATER“ MIT KROKO AM ZAUN ...	11
• WENN AUF EINMAL ALLES ANDERS IST ...	12
• WAS HABEN WIR POSITIVES ERLEBT IN DIESEM KITA-JAHR	12
• DIGITALE FORMATE? LOHN SICH DAS?	14
• STATTDESSEN GEHT ES NUN IN DEN WALD!	15
AKTUELLES	16
ONLINE-SELBSTLERNANGEBOT „MITENTSCHEIDEN UND MITHANDELN IN DER KITA“	16
KITAS DURCH GESUNDHEITSFÖRDERUNG STÄRKEN	17
ÜBERARBEITETE DGE-QUALITÄTSSTANDARDS	18
GESUNDHEIT UND KULTURELLE VIELFALT IN DER KITA	19
LITERATUR	20
KINDERRECHTE	20
ARMER BÖSER WOLF	21
HEY, DU BIST GROßARTIG!	21
INKLUSIVE HALTUNG UND BEZIEHUNGSGESTALTUNG	21
AN EINEM KALTEN WINTERMORGEN...	21
ALLTAGSTAUGLICHES	22
REZEPTE	22
SPIELE	23
VERANSTALTUNGSHINWEISE	24
PARTIZIPATION VON ANFANG AN	24
ERNÄHRUNG VON BESONDEREN KINDERN	24
GESUND FÜHREN IM KONTEXT KITA	24
ADIPÖSE KINDER UND DEREN FAMILIEN	25
TISCHLEIN DECK DICH ...	25
DIALOGWERKSTATT: GUTE UND GESUNDE KITA	25
ERFOLGREICH MIT ELTERN KOMMUNIZIEREN	26
STRESSBEWÄLTIGUNG IM KITA-ALLTAG	26
DIALOGWERKSTATT: GUTE UND GESUNDE KITA	26
KINDER STÄRKEN – PSYCHISCHE GESUNDHEIT	27
„ALLTAGSKOMPETENZEN“ - LEBENSKOMPETENZEN IM KITA-ALLTAG STÄRKEN	27

Impressum:

Rundbrief 16 des Netzwerks Kita & Gesundheit Niedersachsen

Dezember 2020 c/o Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Fenskeweg 2, 30165 Hannover
Tel.: (05 11) 3 88 11 89 -0
Fax: (05 11) 3 88 11 89 -31
E-Mail: info@gesundheit-nds.de
Internet: www.gesundheit-nds.de

Redaktion:

Angelika Maasberg

Beiträge:

Diana Dettke, Dörthe Hennemann, Vicky Hartmann, Jeanette Kluba, Angelika Maasberg,
Ilka Maserkopf, Reinhild Mönnikes-Meng, Maria Müller, Bärbel Peper, Stephanie Schmitz,
Melanie Süßmilch, Sandra Warsewicz.

Bildquellen und Graphiken:

Seite 1, 30 © LVG&AFS

Seite 11 © *Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendzahnpflege*

Seite 13 © *DRK-Kita Bühren*

Seite 15 © *Diakonie in Niedersachsen*

Seite 16 © *Diakonie in Niedersachsen*

Seite 20 © *Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen Ost gGmbH*

Druck und Versand:

Hussam Jij

Beiträge:

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion.

SCHWERPUNKTTHEMA

Was uns bewegt – was uns stärkt!

Erfahrungen aus Trägersicht!

Ein Interview mit Ilka Maserkopf, Vertreterin des Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V.. Sie ist im Fachbereich Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder tätig und befasst sich mit komplexen Themen wie z. B. inklusiver Arbeit in Kitas und der Neuausrichtung des NKiTaG (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder). Darüber hinaus hat sie langjährige Berufserfahrung in Bezug auf die Tätigkeit in Einrichtungen, war selbst Kitaleitung und ist aktuelle Ansprechpartnerin für ca. 280 Einrichtungen.

Seit März dieses Jahrs sind Sie mit verschiedenen Kita-Trägervorteilern*innen, dem Städte- und Gemeindebund, Gewerkschaft und dem Kultusministerium in einem Gremium vertreten. Was ist das Besondere an diesem Gremium und sind die Aufgaben?

Das Gremium ist in dieser Form neu und im Zuge von Corona entstanden. Am 13. März wurden alle freien Träger ins Kultusministerium eingeladen, um persönlich zu besprechen, wie die Situation jetzt mit dem Lockdown in der Kita laufen könnte. Das heißt, wer darf in die Kita kommen, was sind systemrelevante Berufe, was kommt da auf Niedersachsen zu. Das Kultusministerium wollte auch Rückmeldung von den Trägern bekommen und das war sozusagen der Auftakt von dieser Runde. Seitdem finden die Treffen regelmäßig statt, aber eben nur noch online und ca. 14 tällig.

Wurde bisher auch etwas entwickelt und veröffentlicht?

Ja, zum Beispiel der Rahmenhygieneplan. Der entsprechende Entwurf wurde uns

beispielsweise im Vorfeld der Treffen zugeschickt und in den Treffen diskutiert. Unsere Erfahrungen und die Rückkopplung mit der Kita-Praxis haben dazu beigetragen, dass der Entwurf an einigen Stellen angepasst wurde, beispielsweise beim Thema Eingewöhnung während Corona, oder bei der Frage, ob Kinder nur ihr eigenes Spielmaterial u. ä. benutzen sollen. Das ist letztlich im Kita-Alltag nicht realistisch. Im Wesentlichen ging es bei dieser Frage darum, den Hygieneplan von der Schule auf die besonderen Bedarfe von Kitas anzupassen. Da funktionieren manche Sachen einfach anders. Ich denke an dieser Stelle waren diese Rückmeldungen aus der Praxis sehr hilfreich.

Können auch Sie von der Zusammenarbeit profitieren?

Ganz bestimmt! Das Ministerium bereitet uns immer auf Corona-Veränderungen vor. Wir werden also vorher darüber informiert und in Kenntnis gesetzt. Dann habe ich wiederum die Möglichkeit, dies zeitnah auch an die Mitgliedsorganisationen im Paritätischen Wohlfahrtsverband weiter zu geben und kann ihnen so Hintergrundinformationen geben: Was ist Sinn und Zweck der neuen Entscheidung, was ist jetzt besonders wichtig. Somit bin ich Multiplikatorin für die Mitgliedseinrichtungen des Paritätischen in Niedersachsen.

Sie sind für viele Einrichtungen auch Ansprechpartnerin: Mit welchen Fragestellungen kommen diese auf Sie zu und was sind die am häufigsten gestellten Fragen?

Es dominierte natürlich Corona. Eine häufig gestellte Frage ist die nach Veranstaltungen: Was für Veranstaltungen sind noch mit Eltern und Kindern möglich? Wie ist es mit einem Laternenumzug? Am Anfang des Kita-Jahres wollten die Eltern in-

formiert werden und auch Elternvertreter*innen sollten gewählt werden. Aber wie kann man das jetzt noch machen, in welcher Form ist das möglich und was muss man beachten?

Heute sind es andere Fragen: Jetzt machen sich die pädagogischen Mitarbeiter*innen schon mehr Sorgen um ihre eigene Gesundheit, dadurch dass die Infektionszahlen so hochgegangen sind. Man darf ja nicht vergessen, dass die Fachkräfte in den Kitas ziemlich ungeschützt sind und einfach schon fast das ganze Jahr unter besonderen Bedingungen arbeiten. Das geht auch an die Substanz. Was, wenn ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin positiv auf COVID-19 getestet ist? Wie geht man damit um? Letztendlich entscheidet das Gesundheitsamt was passiert und ob eine Gruppe oder Kita geschlossen wird. Diese Entscheidung liegt nicht in Trägerhand. Aber die Entscheidungen von Gesundheitsämtern können dauern. So hatte z. B. eine Leitung bei einem Verdachtsfall nach drei Tagen immer noch keine Rückmeldung erhalten. Nicht zu wissen was los ist, ist natürlich belastend. Diese Situationen und Ungewissheiten machen den Arbeitsalltag ganz schön anstrengend.

Wie geht man mit dieser Situation am besten um? Was kann eine Kita-Leitung tun, wenn keine Rückmeldung vom Gesundheitsamt bekommt?

In diesem Fall hat die Leitung intuitiv richtig gehandelt. Sie hatte erst mal die Gruppe für zwei Tage geschlossen. Natürlich wollte sie genau wissen, wie lange das dauern soll und wie es weiter geht. Ich habe dann noch mal eine Nacht darüber geschlafen und gedacht, an ihrer Stelle würde ich zum Gesundheitsamt hinfahren. Und das hat sie dann auch gemacht. Die Mitarbeiterin im Amt hat sich natürlich nicht gerade gefreut über ihren Besuch; aber, die Kita-Leitung hat weitere Infos erhalten und wusste anschließend genau, was sie machen sollte. Das hat ihr sehr geholfen. Manchmal kommt man nicht auf die einfachsten Ideen. Besonders in stressigen Situationen ist es immer gut, sich Hilfe zu holen. Ich versuche immer zu helfen oder eine Empfehlung zu geben. Oder

ich höre mich um und frage bei anderen Trägern nach: Wie macht ihr das? Wie habt ihr das Problem gelöst?

Die Situation ist momentan schwierig und teilweise auch sehr unklar. Wie sieht es mit traditionellen Feiern aus?

Mich beeindruckt, wie kreativ die Fachkräfte mit der Situation umgehen und wieviel sie sich einfallen lassen. Wie können wir Feiern oder Elternabende umsetzen? Elternvertretungen sind z. B. für die Einrichtungen wichtig. Somit lautet hier die wichtige Frage: Was gibt es für Lösungen? Zum Beispiel kann man eine Briefwahl durchführen, um Elternvertreter*innen zu finden oder, dass die Eltern sich mit einem Zettel vorstellen, der dann per E-Mail an alle Eltern verschickt wird. Wenn es das Wetter zulässt, lässt man eine Veranstaltung mit den Eltern draußen stattfinden. Oder eben auch über eine Videokonferenz. Es gibt schon viele Möglichkeiten und die Erzieher*innen haben sich, wie gesagt, da wirklich schon viele tolle Sachen einfallen lassen.

Jetzt in der Adventszeit werden gerne Weihnachtsfeier mit Eltern und den Kindern geplant. Wie kann man zu dieser Zeit damit umgehen? Was kann man anders machen?

Schwierig, im Moment würde ich es drinnen nicht mit Eltern durchführen. Vielleicht kann man Weihnachten auch mal im Wald feiern. Also an der frischen Luft, da ist ja schon viel mehr möglich als drinnen. Oder Weihnachten ohne Eltern feiern. Es geht letztendlich um die Kinder, die stehen ja im Mittelpunkt. Und was wollen die Kinder. Das wäre ja auch mal eine Idee, dies mit den Kindern zu besprechen. Wir haben dieses Jahr eine besondere Situation: „Wie wollt ihr denn Weihnachten feiern?“ Und dann kann man sich das ja mal anhören und überlegen - unter den Hygiene Gesichtspunkten mit Corona - was möglich ist. Aber jetzt in der Kita die ganzen Eltern reinholen, das geht natürlich im Moment nicht.

Dem Netzwerk „Kita & Gesundheit“ liegt auch das Thema Erzieher*innengesundheit am Herzen. Wie ist Ihr Eindruck dazu? Finden innerhalb der Einrichtungen Veränderungen statt?

Natürlich ist das im Moment ein großes Thema. Die individuellen Lebensverhältnisse sind ja sehr unterschiedlich. Gehöre ich selbst zur Risikogruppe? Kümmere ich mich zu Hause um pflegebedürftige Angehörige? Dann sind Mitarbeiter*innen natürlich auch vorsichtig und machen sich Sorgen. Manche Einrichtungen haben aus diesem Grund auch freiwillig getrennte Gruppen gemacht, damit sie sich sicherer fühlen und das Ansteckungsrisiko reduziert wird. Die Arbeit im Gruppenverband hat auch einen Vorteil. Sollte z. B. ein Kind oder Mitarbeiter*in erkranken, muss nicht die ganze Kita geschlossen werden, sondern nur die Gruppe und manche Eltern stehen nicht wieder zwei Wochen ohne Kinderbetreuung da.

Dann gibt es auch Mitarbeiter*innen, die nicht ganz so große Befürchtungen haben. Für sie stehen eher die Kinder im Mittelpunkt. Hier gilt es, für die Kinder unter diesen Bedingungen das Beste rauszuholen, ohne eben unvorsichtig zu sein. Das heißt auch, wirklich, die Hygieneregeln im Hygieneplan zu beachten. Bestimmte Dinge, wie zum Beispiel das Singen, sind wegen der Aerosol-Verbreitung doch einfach zu gefährlich und dann geht es auch wieder um die Fragen: Dürfen wir in der Kita singen? Wie können wir das jetzt gestalten? Möglich wäre es z. B. draußen zu singen oder wirklich mit ganz viel Abstand, in einem Bewegungsraum, weit auseinander oder nur summen. Und da sind die Erzieher*innen sehr kreativ.

Der Stressfaktor ist gestiegen. Gibt es vielleicht auch einen höheren Mitarbeiter*innenausfall.

Was ich von vielen Leitungen mitbekomme ist, dass sie schon merken, dass Corona Spuren hinterlässt. Viele Menschen sind sensibler und spüren die Last der momentanen Lage. So sind Eltern z. B. auch in so einem Stresspegel. Sie haben überwiegend ihren ganzen Urlaub verbraucht und können sich weitere Qua-

rantäaneanordnungen oder Kita-Schließungen nicht erlauben. Oder eine Kollegin ist krank und manche Reaktionen darauf sind auch nicht immer so verständnisvoll. Dies bekommen natürlich auch andere Mitarbeiter*innen mit und das Arbeitsklima wird angespannter. Das ist schon eine schwierige Situation. Und manche sind halt auch wirklich sehr verunsichert, also genauso wie die Eltern verunsichert sind, sind auch die Mitarbeiter*innen verunsichert und das wirkt sich natürlich auch alles auf die Kinder aus.

Werden mit dem Personalmangel nun auch die Gruppen größer?

Es ist eher so, dass dann mit weniger Personal gearbeitet wird oder manchmal werden Betreuungszeiten verkürzt. Das heißt, der Spätdienst kann nur kürzer da sein, da keine Mitarbeiter*innen mehr zur Verfügung stehen. So etwas passiert. Allerdings ermöglicht die Corona Verordnung, Ausnahmen beim Personal in den Gruppen. In so einem Notfall kann man das auch mal mit der geringeren Personalbesetzung überbrücken. Aber das ist natürlich nicht gut und die Qualität bleibt auf der Strecke. Abgesehen davon fehlen nach wie vor sowieso schon Fachkräfte in den Einrichtungen und jetzt fallen natürlich Risikopersonen zusätzlich aus

Sie sagen Qualität bleibt auf der Strecke. Wie sieht es denn dann bei den Kindern aus? Bleiben da eventuell auch Kinder auf der Strecke?

Das ist schwer zu sagen. In der Lockdown-Zeit habe ich mir um die Kinder Sorgen gemacht, die wochenlang wirklich zu Hause waren. Nicht jede Familie hat ein Haus mit Garten und die Kinder können dort mit ihren Eltern spielen. Wenn eine Familie mit mehreren Kindern in einer Dreizimmerwohnung lebt, sind die Wohnverhältnisse enger. Da ging es bestimmt heiß her. Besonders, wenn die Eltern keinen außenstehenden Menschen haben, mit dem sie reden und auch die Kinder sich keiner anderen Person anvertrauen können. Also da habe ich mir um den Kinderschutz große Sorgen gemacht in Niedersachsen. Deshalb bin ich auch sehr

froh, dass die Landesregierung der Kultusminister sagen, die Kitas bleiben, solange es geht, geöffnet. Dieser Lockdown hat besonders für Kinder aus sozial schwächeren Verhältnissen starke Auswirkungen. So haben Erzieher*innen berichtet, dass z. B. Kinder mit geringen Deutschkenntnissen nach dem Lockdown wieder anfangen mussten, sich neu in die Sprache einzufinden, um richtig Deutsch zu lernen. Aufgrund der Corona-Situation fällt einiges in den Kitas weg. Dazu gehört, dass Gruppen übergreifende Arbeiten, die Projektarbeit und die offene Arbeit nur noch bedingt möglich sind. Einige Kitas machen es aus Sicherheitsgründen überhaupt nicht mehr und andere versuchen das Beste aus der Situation herauszuholen.

Können sich unter solchen Bedingungen Erzieher*innen noch weiter qualifizieren? Welche Möglichkeiten haben sie und vor allem, was können sie nutzen?

Es gibt sehr viele digitale Angebote auch für pädagogische Fachkräfte. Einiges ist sogar kostenfrei oder besonders günstig. Es gibt wirklich coole Angebote zu dieser ganzen Corona Thematik, Kinderschutz Corona, Teams in Corona Zeiten also die ganze Palette, da kann man sich wirklich weiter qualifizieren. So etwas gibt es auf jeden Fall und manche Präsenzveranstaltungen finden auch unter besonderen Hygienevorschriften statt, solange der Träger die Mitarbeiter*innen dort hingehen lässt. Beispielsweise haben wir für unsere Mitgliedsorganisationen des Paritätischen in Niedersachsen auch verschiedene digitale Veranstaltungen und Austauschformate angeboten.

Ich finde, es gibt ein gutes online Angebot, das Problem ist nur, dass nicht alle Erzieher*innen gut ausgestattet sind. In den Einrichtungen fehlen Laptops mit Kameras. Die Digitalisierung ist in einigen Kitas noch nicht angekommen. Selbst wenn sie wollen, können sie an diesen Angeboten gar nicht teilnehmen. Oder sie trauen sich noch nicht mitzumachen. Ich finde, so ein Laptop oder Tablet müsste eigentlich ein Arbeitsmittel sein. Da hätte man jetzt vielleicht auch die Zeit nutzen müssen, um die Kitas besser auszustatten.

Was sind im Moment für Sie als Fachberaterin die größten Fragen?

Im Vordergrund steht für mich derzeit die Personalfrage: Die Qualität der pädagogischen Arbeit steht und fällt natürlich mit dem vorhandenen Personal und wir haben nach wie vor großen Fachkräftemangel. Da wünsche ich mir, dass die Rahmenbedingungen in den Kitas noch verbessert werden, also insbesondere in den Kindergartengruppen. Da sind fünfundzwanzig Kinder in Niedersachsen in einer Gruppe, mit zwei pädagogischen Fachkräften.

Die Überlegungen, eine dritte Fachkraft für die Gruppen einzuführen ist wichtig. Denn je besser die Bedingungen sind, desto mehr junge Menschen wollen in den pädagogischen Beruf, desto besser geht es den Kindern, desto weniger Stress für die Mitarbeiter*innen in der Gruppe und desto weniger werden krank. Das ist alles ein Kreislauf. Nur so schaffen wir es auch langfristig, die Kitas wirklich dauerhaft attraktiv zu machen und die vielen engagierten Fachkräfte im Feld zu halten. Wir müssen einfach die Rahmenbedingungen verbessern, damit die Menschen gut und motiviert dauerhaft im Feld bleiben.

Und ich bin der Meinung, dass die vier Jahre Ausbildung vergütet werden müssen, um den Beruf noch attraktiver zu machen. Es braucht noch mehr berufsbegleitende Schulplätze, da gibt es in Niedersachsen immer noch zu wenig. Allein der Kita-Ausbau läuft nach wie vor weiter. Es werden neue Einrichtungen gebaut und weiterhin neues Personal gesucht, gleichzeitig gehen welche in den Ruhestand. Also, die müssen da nochmal eine Schippe drauflegen aus meiner Sicht, ohne das Niveau zu senken. Die Erzieher*innen Ausbildung muss auf diesem Niveau bleiben, das darf auf keinen Fall gesenkt werden.

Was glauben Sie, wenn wir uns in drei Jahren wieder treffen, hat sich vielleicht bis dahin zum Thema Kita und Gesundheit verändert oder wird sich verändern?

Da COVID-19 über die Nähe angesteckt, schafft es eine Distanz zwischen den Menschen und das wirkt sich auf den pädagogischen Beruf aus. Die Menschen

nehmen mehr Abstand und möchten sich nicht zu nah kommen. Dieser Abstand wird z. B. auch zu den Eltern gehalten und ist, wenn man wirklich an eine Erziehungspartnerschaft denkt, kritisch zu sehen. So kann eine Bildungspartnerschaft mit Eltern nur schwer entstehen.

Es darf nicht passieren, dass pädagogische Fachkräfte verunsichert werden und sich aus Sorge mit ihrer Gruppe abschotten und die Tür zu machen. Stattdessen müssen wir versuchen, die ganze Lebendigkeit, die offene Arbeit, das übergreifende Arbeiten, die Projektarbeit und den großen Schatz an Lernerfahrung für die Kinder zu bewahren.

Wir dürfen nicht in die Pädagogik von vor zwanzig Jahre verfallen, denn das wäre auch für die kindliche Entwicklung ein Rückschritt. Wir haben bisher viel erreicht und das sollten wir uns erhalten.

Und was die Digitalisierung anbelangt, da ist es manchmal positive, dass ich für eine Fortbildung nicht durch ganz Deutschland fahren muss. Ich kann das ganz entspannt und ohne Anreisestress in meinem Büro, in der Einrichtung oder von zu Hause aus machen. Klar ist es immer noch was anderes, wenn ich Menschen persönlich sehe, aber ich finde, es ist besser als gar nichts und auch davon können wir profitieren.

(Interview: erstellt am 14.12.2020)

Kontakt: Ilka Maserkopf, Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V., Hannover, E-Mail: Ilka.Maserkopf@paritaetischer.de

Erfahrungen aus dem Kitaalltag!

Ein Interview mit Diana Dettke, von der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.. Sie leitete eine 5-zügige Kita in der Region Hannover, welche vom Land Niedersachsen als Konsultationskita für den Schwerpunkt Resilienz und Salutogenese ernannt wurde. Frau Dettke ist ausgebildete Multiplikatorin für Resilienz an der Uni Freiburg unter der Leitung von Prof.in Dr.in Rönnau-Böse und Prof. Dr. Fröhlich-Gildhoff.

Liebe Frau Dettke, Sie sind darüber hinaus noch psychologische Beraterin für Familien- und Erziehungsberatung und haben interessante Auslandserfahrungen. Wo haben Sie Ihre Erfahrungen gesammelt?

Ich habe u. a. 7 Jahre in Tokio (Japan) gelebt. Dort habe ich an der DSTY (Deutsche Schule Tokyo-Yokohama) gearbeitet. Als sehr wertvoll sehe ich die dort gemachten Erfahrungen an, die ich im Hinblick auf das Zusammenwirken mit verschiedenen Kulturen machen konnte und wie Kinder im frühkindlichen Alter bi- oder multilingual aufwachsen. Es war für mich sehr bereichernd, wie unterschiedliche Kulturen und Traditionen auch verschiedene Ansichten über Pädagogik und Erziehung mit sich bringen. Weitere 2 Jahre habe ich in Chicago (USA) gelebt und dort Kinder im Alter von 6-12 Jahren an der Deutschen Schule Naperville unterrichtet.

Die Coronakrise hat uns Anfang des Jahres alle doch ziemlich überraschend getroffen, wie war das für Sie und Ihre Einrichtung?

Zu Beginn der Corona-Krise gab es natürlich auf Seiten der Mitarbeiter*innen als auch der Elternschaft große Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Verfahrensweise. Wichtig war, dass wir sofort nach dem Lockdown sehr schnell neue Kommunikationswege, sowohl innerhalb der Einrichtung als auch mit der Elternschaft, einrichten konnten. Dieses schnelle und flexible Handeln wurde von allen Seiten sehr gut angenommen. Wir konnten damit jeden Tag mit anderen Spielvorschlägen über Videovorträge mit den Kindern in Kontakt treten. Auch waren Elterngespräche und viele psychologische Beratungsgespräche möglich. Dabei war sehr viel Feinfühligkeit und Flexibilität von den Pädagog*innen gefragt, weil es oft eine unklare Gemengelage von Behörden, Trägern, Medienberichterstattung etc. hinsichtlich des weiteren Vorgehens gab.

Mit der Wiederaufnahme des Betriebs für die Notbetreuung, wurden die Kolleg*innen in Wechselschichten eingeteilt. Ein Teil betreute die Kinder von Ort in der

Einrichtung und der andere Teil war kreativ tätig (z. B. Videos mit Basteltipps und Spieleanleitungen) für Kinder die zu Hause bleiben mussten oder machte Online-Schulungen und Fortbildungen. Per Mail konnten die Eltern zu jeder Erzieherin und jedem Erzieher Kontakt aufnehmen und in Erziehungsfragen Antworten und Hilfestellungen bekommen.

Im Betrieb unter Szenario B und später im Regelbetrieb kam es zu massiven Veränderungen durch die neuen Hygieneregeln. Das teiloffene Konzept konnte nicht mehr weiterverfolgt werden. Die Kinder können sich nicht mehr frei in der Kita bewegen und somit selbst entscheiden, wo sie sich aufhalten und mit wem sie spielen möchten. Nun sind sie in ihren Gruppen gebunden und segregiert von ihren Peergroups. Das bedeutet, dass das vorhandene pädagogische Konzept der Partizipation nicht mehr in Gänze weiterverfolgt werden kann.

Eine weitere Herausforderung stellen die stark angestiegenen Krankenstände des Personals dar. Durch den Ausfall von Erzieher*innen mussten sich die Kinder immer wieder neu orientieren. Kinder brauchen Rituale und Strukturen, feste Bezugspersonen und Verlässlichkeit. All dies konnten wir nicht mehr ausreichend gewährleisten.

Es ist wichtig, dieses Urvertrauen wieder zurück zu gewinnen, was wahrscheinlich deutlich mehr Zeit benötigen wird, als die Zeit, in der es verloren ging.

Wir wissen: Erfahrungen, die unsere Kinder im ersten Lebensjahr gemacht haben, prägen ihre spätere Entwicklung. Haben Sie den Eindruck, dass jetzt schon Auswirkungen zu spüren sind? Worauf müssen wir besonders achten, um die kindliche Entwicklung zu stärken?

Die Veränderungen sind in vielfältiger Hinsicht zu vernehmen. Die Kinder spüren Unsicherheiten bei Eltern oder Erzieher*innen in ihrem Unterbewusstsein. Aber auch in einer Veränderung ihrer Tageabläufe. Durch den Lock down wurden massiv soziale Kontakte eingeschränkt. Kinder vermissen ihre Freunde

und Freundinnen und es fehlt häufig die Abwechslung durch Erlebnisse und Lernangebote.

Das teiloffene Konzept ermöglicht größtmögliche Selbstständigkeit zu vermitteln, der kindlichen Neugier positiv zu begegnen und ein hohes Maß an Vertrauen zu schenken. Durch ein breites Spielangebot über die ganze Kita werden vielfältige Bildungsangebote geschaffen. Die durch das Hygienekonzept eingeschränkten Möglichkeiten sind ein Rückschlag und Eingriff in die freie Entfaltung der Kinder.

Bedingt durch die Schließzeit der Kita hatten die Kinder fehlende soziale Kontakte. Bereits eingeübte Strukturen mussten teilweise durch die Erzieher*innen, den Kindern wieder neu vermittelt werden. Sozialkompetenzen (z. B. Rücksichtnahme, Konfliktlösungsstrategien, abwarten können, Selbstständigkeit, Frustrationstoleranz, Regelbeachtung etc.) mussten den Kindern oft wieder neu in Erinnerung gebracht werden.

Wirken sich die Veränderungen des Kita-Arbeitsalltags auf die Gesundheit der Mitarbeiter*innen aus?

Die Mitarbeiter*innen bei uns sind ein eingeschworenes, festes, motiviertes und engagiertes Team. Allerdings spürt man die eigene Unsicherheit, Angst um die eigene Gesundheit und die enorme Belastung der Arbeitssituation. Der erhöhte Krankenstand führt zu Mehrbelastungen bei den verbleibenden Mitarbeiter*innen.

Die zusätzlichen Hygienemaßnahmen sind sehr zeitraubend und fordern einen zusätzlichen Tribut, ebenso wie die geänderten Prozessabläufe im Alltag.

Die Kommunikation mit den Eltern ist intensiver (es gibt viele Fragen), aber auch beschwerlicher geworden (eingeschränkte Face-to-Face Kommunikation), was zusätzlich Zeit beansprucht. Insgesamt wird sehr viel Flexibilität bei zusätzlicher Belastung von den Mitarbeitenden verlangt. Die eingeschränkte Freiheit zur Umsetzung des pädagogischen Konzepts (nach dem Situationsansatz) macht unzufrieden und trägt nicht zur Motivation der pädagogischen Fachkräfte bei.

Gleichzeitig können Besprechungen, Aus- und Fortbildungen sowie gemeinsame Events nicht mehr oder nur noch stark eingeschränkt durchgeführt werden. Gemeinsame Erlebnisse sind aber ein sehr wichtiges Motivationselement und für das Funktionieren unseres Teams von großer Bedeutung.

Wird das Thema Erzieher*innen- und Kinder-Gesundheit jetzt besonders oder anders in den Blick genommen?

Die Mitarbeiter*innen haben den Eindruck, dass Schulen und Kitas zwanghaft offengehalten werden sollen und die Gesundheit der Mitarbeitenden eine nachgelagerte Priorität genießt. Aus politischen Gründen ist das gegebenenfalls nachzuvollziehen. Auf der Mikroebene sieht es aber so aus, dass Erzieher*innen in Kitas wahrscheinlich die am schlechtesten geschützte Berufsgruppe in der Pandemie sind.

Wahrung von Abstandregeln und das Tragen von Mundschutz ist bei Kleinkindern nicht praktikierbar. Wenn dann noch vom Kultusministerium entschieden wird, dass Kinder bis 38,5° Temperatur und mit leichten Erkältungssymptomen in der Einrichtung aufzunehmen sind, wird dies als respektlos für unsere Arbeit aufgenommen. Die Mitarbeitenden fühlen sich von Medien und Politik nicht verstanden und wertgeschätzt.

Was können wir tun, damit in der Corona-Zeit, die Gesundheit der Mitarbeiter*innen in der Kita nicht auf der Strecke bleibt?

Ich führe viele Anerkennungs- und Motivationsgespräche, helfe als Leitung in der Gruppe aus und übernehme Dienste als Zeichen des Zusammenhaltes in der Krise. Es gibt im Mitarbeiterraum auch öfter etwas Schokolade als „Nervennahrung“ oder in der Küche steht ein selbstgebackener Kuchen.

Ich achte darauf, dass alle Mitarbeiter*innen ihre wohlverdiente Pause bekommt und es gibt Sofas und auch die Möglichkeit in unserem Snoezelraum zu entspannen.

Die üblichen Hygienevorschriften werden eingehalten, Desinfektionsmittel und Handcreme stehen ausreichend zur Verfügung, aber ich denke das Wichtigste ist, jetzt jeden ernst zu nehmen, viele Gespräche zu führen und zuzuhören. Damit wir auch weiterhin Besprechungen und Gespräche führen konnten, haben wir ein „walk- and talk-Gespräche“ eingeführt. Bei gutem Wetter sind wir, ausgestattet mit einem Klemmbrett und Stift, nach draußen gegangen und haben im Gehen Probleme, oder Ideen und Strategien besprochen. Ein offenes Gespräch zwischen Leitung und Mitarbeiter*innen wirkt sich oft positiv auf die Psyche (Wertschätzung und Anerkennung) aus. Meiner Meinung nach ist dies ein wichtiger Teil, den wir beitragen können.

Gibt es Strategien, wie in der momentanen Situation Gesundheitsförderung im Kitaalltag funktionieren kann?

Stresserfahrungen die Kinder zu Hause oder in der Kita machen, wirken sich auf die emotionale Entwicklung der Kinder aus. Umso wichtiger ist es, in der Kita eine entspannte Atmosphäre zu schaffen, Rückzugsmöglichkeiten (z. B. durch Snoezelräume) zu schaffen und dafür Sorge zu tragen, dass die Pädagog*innen selbst physisch und psychisch stabil den Kindern begegnen.

Wir versuchen bei den Mitarbeiter*innen eine Stressminimierung durch ein gutes Arbeitsklima zu schaffen. Lob und Anerkennung durch die Leitung und Kolleg*innen spielen eine wichtige Rolle. Dienstbesprechungen beginnen grundsätzlich mit einer kleinen Entspannungsübung. Yoga- und Entspannungsübungen werden regelmäßig für Kinder und Pädagog*innen angeboten. Nur mit einer optimistischen und positiven resilienten Grundhaltung können wir als Vorbild auf die Resilienz der Kinder wirken.

Für die Kinder ist es darüber hinaus wichtig, vor allem Erklärungen und Einsichten in unsere veränderte Situation zu bekommen. Aus diesem Grund sprechen wir mit den Kindern so viel wie möglich, warum wir nun nicht mehr gruppenübergreifend

spielen und lernen können und es gibt viele Bücher zum Thema Corona, kleine Filme und Poster. Das Wichtigste ist, alles transparent und offen mit den Kindern zu besprechen, damit sie es nachvollziehen können und sich nach wie vor ernst genommen fühlen. Sicherheit und Geborgenheit erfahren die Kinder bei uns täglich im Umgang mit den Erzieher*innen. Sich ernst genommen und geliebt zu fühlen macht resilient und stark. So schaffen wir es gemeinsam, diese Krisenzeit zu bewältigen.

Wenn wir uns in drei Jahren wieder über das Thema Kita und Gesundheit unterhalten würden, was glauben Sie hat sich geändert?

Es wird vermutlich noch keine Änderung des Personalschlüssels geben, aber dies wäre mein größter Wunsch: In drei Jahren werden wir geübter sein, im Umdenken von Szenario A, B oder C. Es wird viel daraus gelernt und vorsorglich besser organisiert sein.

Es wird in nahezu jeder Einrichtung das Thema Resilienz in Kindertagesstätten bekannt sein, denn die Resilienzfaktoren spielen für die weitere Entwicklung von

Kindern eine große Rolle und werden daher an Bedeutung gewinnen.

Gibt es eine positive Aussicht zum Schluss?

Jede Generation hat Krisen bewältigen müssen, das Leben geht weiter und wir lernen daraus. Vor kurzem wurde von den Eltern berichtet, dass sie durchaus die Zeiten zu Hause mit ihren Kindern genossen haben und sie durch den intensiven Kontakt, ihr Kind besser kennengelernt haben. Sicher erzählen sie auch von den Schwierigkeiten im Homeoffice zu sein und die Kinder und sich zu organisieren, aber der Familienzusammenhalt sei gewachsen. Ebenso die Hilfe unter Freunden und in der Nachbarschaft. Ein gemeinsames Problem schafft auch gemeinsame Sorgen und Nöte, was wiederum die Menschen zusammenschweißt.

(Interview: erstellt am 09.12.2020)

Kontakt: Diana Dettke, Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Regionalverband Niedersachsen Mitte, Ortsverband Wunstorf-Steinhuder Meer, E-Mail: diana.dettke@johanniter.de; www.johanniter.de/wunstorf

IN EIGENER NETZWERK-SACHE

Save the date!

In diesem Jahr ist der Kitafachtag leider ausgefallen. Daher ist nun die 15. Jahrestagung des Netzwerks „Kita & Gesundheit Niedersachsen“ für den **18. November 2021** geplant. Der Tagungstitel wurde aus 2017 übernommen und lautet: Lebenskompetenzen („Alltagskompetenzen“) im

Kita-Alltag stärken, entwickeln und fördern. Die Fachtagung ist als Präsenzveranstaltung geplant.

Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., siehe Impressum

„LESERBRIEFE“ ZUM THEMA

Was uns bewegt – was uns stärkt!

Jeanette Kluba

Prophylaxe“Theater“ mit Kroko am Zaun ...

...was für eine schöne Idee, das Jahr mit etwas Positivem abzuschließen. Vielen Dank für diese Anregung und auch die Gelegenheit, dies zu teilen (ich bin schon sehr gespannt auf die Beiträge)!

Was wir – aus dem Büro für Jugendzahn-pflege in Niedersachsen – in diesem besonderen Jahr erfahren durften, war: **was für großartige, hochmotivierte und äußerst flexible Menschen in dem Bereich der Kinder arbeiten.** Und zwar auf - aus unserer Sicht - beiden Seiten: die absolut zurecht systemrelevanten Kita-Belegschaft sowie die Prophylaxe-Damen als auch Zahnärzt*innen der Gesundheitsämter.

Mit der CoVid-19 Pandemie kamen viele neue Fragen/Unsicherheiten/Ängste – was kann wie gehen? Darf die Prophylaxe stattfinden? Und auch die Untersuchung durch den Zahnarzt/die Zahnärztin? Was ist mit dem gemeinsamen Zähneputzen in der Kita? Im Gespräch miteinander zu sein, abzusprechen, was machbar ist, was gebraucht wird oder auch was jetzt gerade nicht geht, war und ist aus unserer Sicht der beste Weg: um trotz der Pandemie-Umstände nicht aus dem Blick zu verlieren, die Chancengleichheit auf Gesundheit gerade für benachteiligte Kinder langfristig weiterhin anzustreben.

Besonders während der Sommermonate war der Fantasie unserer Jugendzahn-pflege-Teams scheinbar keine Grenzen gesetzt: Prophylaxe“Theater“ mit Kroko am Zaun, Unterrichtseinheiten draußen, Briefe für die Kinder oder gar kleine

Videos, vorbeigebrachte Zahnputz-Utensilien... – **so viele gute und neue Ideen** sind entstanden. Die Haltung dabei war nicht „das geht nicht mehr“, sondern, in der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen wurde nach praktischen Lösungswegen gesucht und diese wurden auch gefunden. Ganz nach dem Motto: **Gemeinsam schaffen wir das!** Das beeindruckt uns sehr.

Allerdings wurden und werden noch sehr viele Akteur*innen auch aus den Prophylaxe-Teams intensiv in die Arbeit der CoVid-19 Nachverfolgung der Gesundheitsämter einbezogen. In den vielen Gesprächen hören wir von extrem hoher Arbeitsbelastung des gefühlt „Unschaffbaren“ und auch Frust darüber, nicht im eigentlichen Bereich der Prävention am Kind arbeiten zu können. Die schöne Erfahrung hierbei ist: wenn wir mal mit jemanden sprechen, fragen wir nach und stellen fest: **Oft ist es einfach nur das Zuhören und Mitfühlen, was dem Gegenüber schon hilft.** Und das Wissen, damit nicht allein zu sein. – So viele Menschen erleben gerade Ähnliches. Aber auch: es gibt so viele



Menschen, hier in Deutschland und auf der ganzen Welt, die die Folgen durch CoVid-19 noch viel härter trifft.

In diesem Sinne wünschen wir allen: Gesundheit, Durchhaltevermögen und Zuversicht.

Uns bleibt nur, uns bei **allen**, die dabei mithelfen durch diese Zeit zu kommen, aufrichtig zu **danke!**

Jeanette Kluba & das LAGJ-Team

Kontakt: Dipl. Biol. Jeanette Kluba, Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahn-pflege in Niedersachsen e.V. (LAGJ), Hannover, Tel.: 0511-3 50 55 45, E-Mail: jeanette.kluba@lagj-nds.de, www.lagj-nds.de

*Bärbel Peper,
Sandra Warsewicz*

Wenn auf einmal alles anders ist... ... weil Begegnungen unterbleiben mussten

Nach dem ersten Schock haben wir uns im Team sehr schnell darauf verständigt „das Beste“ daraus zu machen. Die Kinder blieben zu Hause und wir haben uns im Team rasch darauf geeinigt, unsere Ziele und Ideen der neuen Situation anzupassen.

Unser Fokus auf die Möglichkeiten setzte viel Kreativität und ungeahnte Stärken frei, z. B. renovieren und gestalten im Innen- und Außenbereich, pädagogische Angebote im Homeoffice entwickeln und den Familien online anbieten oder online Fortbildungen nutzen.

Virtuell haben wir die Kinder eingeladen, mit uns zu singen, mit dem „Drachen-Drago“ Aufgaben zu lösen, die Grundschule kennen zu lernen, mit uns im Kontakt zu bleiben oder an einer Waldolympiade teilzuhaben und vieles mehr.

Wir haben im Team viel miteinander über die neue Situation gesprochen und uns dadurch auch für unseren Privat-Bereich mit Ideen unterstützen können, z. B. füreinander Masken genäht, Freiräume für familiäre Erfordernisse erschaffen, Dienstzeiten und Zuständigkeiten flexibilisiert oder uns gegenseitig „mit kleinen Leckereien“ überrascht. So haben wir uns unsere Selbstwirksamkeit, unseren Zusammenhalt und das Gefühl von Sicherheit neu geschaffen.

Inzwischen sind neun Monate vergangen, „Corona“ beschäftigt uns immer noch und die besondere Herausforderung stellt sich im Umgang mit „Nähe und Distanz“, Distanz halten geschieht aus Nähe zu dem Mitmenschen. Dadurch ist mehr Rücksichtnahme entstanden, z. B. im Umgang mit Hygiene, Achtsamkeit mit Erkrankungen oder mehr Sorgfalt bei Absprachen.

Und weil eine medizinische Lösung in Aussicht gestellt ist, machen wir uns Mut mit dem obenstehenden Motto.

*Kontakt: DRK-Kita Ramelsloh, Kinderlandweg
4, 21220 Seevetal, Tel.: 04185-2 35 5, E-Mail:
kita.ramelsloh@drk-lkharburg.de*

*Bärbel Peper, Kitaleitung, heilpädagogische
Fachkraft & NLP - Practitioner & - Master,
E-Mail: maerchenzeitbp@aol.com*

*Sandra Warsewicz, Kindheitspädagogin (B.A.),
Gründerin „Werkstatt der guten Gedanken“*

Reinhild Mönnikes-Meng

Was haben wir positiv erlebt in diesem Kita-Jahr?

Ja, positives Denken braucht es in dieser herausfordernden Zeit mehr denn je! Nicht nur im privaten Bereich, der auch im Team des pädagogischen Fachpersonals besondere Herausforderungen bereithielt und hält.

Auch im beruflichen Kontext zeigt es sich, dass wir als pädagogisches Fachpersonal unsere Vorbildfunktion für Familien zusätzlich stärken müssen, um Ruhe auszustrahlen und immer positiv auf Veränderungen zu reagieren und, da die Eltern nicht in die Kita dürfen, noch intensiver auf Transparenz und Informationsfluss achten.

Was haben wir positiv erlebt in diesem Kita-Jahr?

Der Lockdown im Frühjahr stellte uns alle vor völlig neue Herausforderungen. Niemand rechnete am 16. März 2020 mit einer längeren Schließung der Kitas als die anberaumten fünf Wochen. Die Zeit wurde, wie wir alle wissen, wesentlich länger.

In dieser Zeit hat das Team der DRK-Kita Bühren u. a. folgende Angebote für die Kinder und Familien bereitgestellt: **Tägliche** Kinder- und Elternpost per E-Mail mit selbstgedrehten Bewegungs-Videos, Online und Offline-Aktionen zur geplanten Waldwoche, Buchlesungen mithilfe von PowerPoint-Präsentationen, Haustürpräsentation mit Bastelmaterialien zu Ostern so-

wie Geschichten & Brötchen zum Familienfrühstück, ... (siehe Abb. 1)



Abb. 1

Video zur Abfrage bezüglich der Bepflanzung unseres Hochbeetes, Anleitungen zu unserem monatlichen Forschertag, diverse Geschichten, Mal- & Bastelangebote etc. bis **alle** Kinder wieder in die Kita kamen:

- Telefonate mit den Familien & Kindern,
- Initiierung und Pflege des „Zaun der Begegnung“ für Familien & das ganze Dorf,
- Informationen an die Eltern, sobald Neuerungen vom Bund, Land und/oder Gesundheitsamt gesandt wurden.

Dies alles ist von allen Familien sehr, sehr dankbar aufgenommen worden. Einige Kinder warteten schon früh morgens auf ihre Post aus der Kita. Einige Familien legten auf unseren Hinweis hin, ein Portfolio während der Schließzeit an, dazu gab es ein passendes Portfolio-Blatt. (siehe Abb. 2)

Die Eltern freuten sich so sehr über unsere Post und den intensiven Kontakt mit der Kita, dass jede Familie ein kurzes Video

des eigenen Kindes drehte, diese zusammengeschritten wurden und wir somit

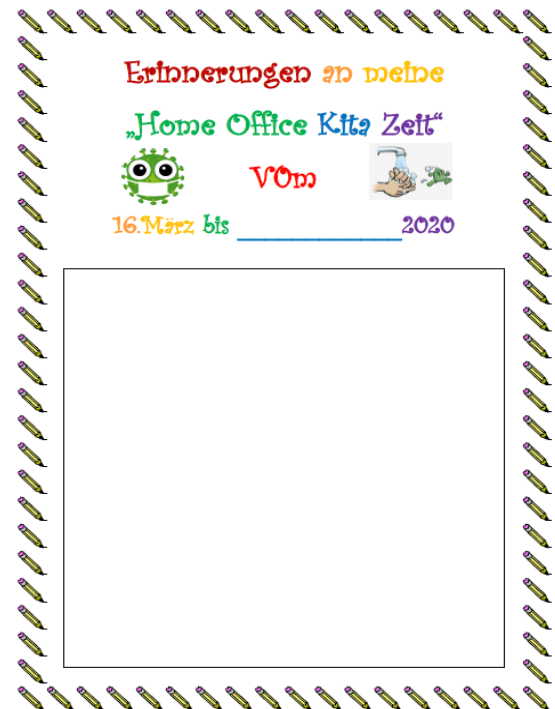


Abb. 2

auch eine Videobotschaft der Familien erhielten. Das hat uns sehr gefreut und gestärkt, unseren Weg weiter zu gehen und berührt für diese wunderbare Wertschätzung dankbar zu sein.

Zudem konnten wir aufgrund unserer Eingruppigkeit und der Solidarität der Eltern untereinander, schon sehr früh wieder **alle** Kinder in die Kita aufnehmen, um ihnen wieder ein Stück Alltag zu ermöglichen.

Dies ging nur, weil die Gruppe in zwei Kleingruppen unterteilt wurde und die Eltern auf ihr Recht einer zeitlich längeren Betreuung zugunsten der anderen Kinder, die aus allen Kategorien herausfielen, verzichteten. Das fanden wir ganz wunderbar! Dadurch wurde auch die Eingewöhnung zweier neuer Kinder ermöglicht, deren Eltern mehr als dankbar für diese Möglichkeit waren.

Es ist ein gutes, bereicherndes Gefühl, Menschen zu helfen und Freude auf ihr Gesicht zu zaubern. Besonders in dieser Zeit:

„Glück ist das Einzige, was sich verdoppelt, wenn man es teilt!“, schrieb schon Albert Schweitzer.

Diese herausfordernden Wochen haben uns, trotz der Trennung von Kindern, Familien und Team sowie allen damit verbundenen Herausforderungen, emotional näher zusammengebracht. Wir bekamen einen neuen Blick füreinander und fühlten uns gegenseitig sehr wertgeschätzt.

Zudem bot sich durch die Kita-Schließung die Chance, sich mit digitalen Medien verstärkt auseinander zu setzen, deren Anwendung zu erlernen und praktisch umzusetzen. Das nutzen wir weiterhin... .

*Kontakt: Reinhild Mönnikes-Meng, KITA
Leitung der DRK-Kita Bühren, Oberdorfstraße
5, 37127 Bühren, Tel.: 05502-9 99 82 8, E-
Mail: kita.buehren@drk-goe-nom.de*

Vicky Hartmann

Digitale Formate? Lohn sich das?

Digitale Austauschmöglichkeiten und die digitale Weiterbildung werden ja immer noch sehr zwiespältig betrachtet. Irgendwie sehnt sich doch jeder zurück nach dem realen Kontakt, nach dem Austausch von Angesicht zu Angesicht, ohne Bildschirme und Internetübertragungswege dazwischen. So fällt auch das Feedback der Teilnehmenden in den Online-Formaten noch recht gemischt aus. Manches Mal fragte man sich in den vergangenen Wochen und Monaten als Fachberaterin und Referentin insgeheim doch: Lohnt es sich, immer wieder digitale Formate anzubieten, dranzubleiben?

Gegen solche kleinen und großen Zweifel hilft wie so oft der Blick auf das Positive und Bestärkende, das es natürlich auch in digitalen Formaten zu finden gibt.

Bei der Vorbereitung eines digitalen Studientages mit der Ev. Johannis Kita in Stade sagt mir Kita-Leitung am Telefon glücklich: „Ich bin so froh, dass wir da jetzt so eine gute Lösung gefunden haben und der Studientag stattfinden kann!“. Dies hören wir auch von den Teilnehmenden in den Online-Seminaren immer wieder: „Ich war so froh, dass das Seminar nicht ausfallen

musste!“. Nachdem wir alle dieses Jahr so viel Übung und Erfahrungen mit Absagen und Verschiebungen sammeln mussten, ist es gerade wohl besonders schön, wenn einfach mal etwas stattfinden kann, wenn auch anders als gewohnt.

Digitale Online-Seminare und Arbeitsgruppen können zwar auch Teilhabebarrrieren schaffen, aber ebenso neue Möglichkeiten der Teilhabe eröffnen. Ersteres müssen wir sicherlich gut im Blick behalten, für letzteres dürfen wir auch mal einfach nur dankbar sein.

Die Teilnehmerin mit dem Krippenkind, das aufgrund von einem Corona-Fall in der Krippe nun spontan zu Hause bleiben muss, kann trotzdem teilnehmen. Oder, die Kollegin aus einem anderen Teil von Niedersachsen, die sonst nicht für einen Tag nach Hannover zur Fortbildung anreisen würde, kann digital nun doch teilnehmen, ohne langen Fahrtweg.

Mit Tools wie der digitalen Pinnwand Padlet können Teilnehmende ihr Lernen individueller einteilen und gestalten, zusätzlich wird die Verantwortung für den eigenen Lernprozess gestärkt.

Mittlerweile ist es auch schon hier und da zu spüren und zu erleben: wir werden alle geübter im Umgang mit den digitalen Formaten, der Austausch wird leichter und der Zugang niedrigschwelliger.

Sicherlich gibt es Grenzen, an die wir ebenso immer wieder in unseren digitalen Formaten stoßen. Dennoch ist es schön für mich zu merken: Die Teilnehmenden nehmen auch aus den digitalen Formaten immer etwas mit, der „Funke der Inklusion“ kann trotzdem überspringen, wie zum Beispiel folgende Rückmeldungen aus dem oben erwähnten, digitalen Studientag in der Ev. Johannis Kita zeigen (siehe folgende Abbildung, Abb. 3, gesammelt über das Online-Tool Mentimeter).

Bei all den Grenzen bin ich gerade sehr dankbar für die Möglichkeiten, die uns diese digitalen Formate bieten. Damit fühle ich mich auch für die bevorstehende Zeit gut gewappnet und bereit, Inklusion weiterzuverbreiten, auch in Pandemiezeiten – dann eben über digitale Wege!

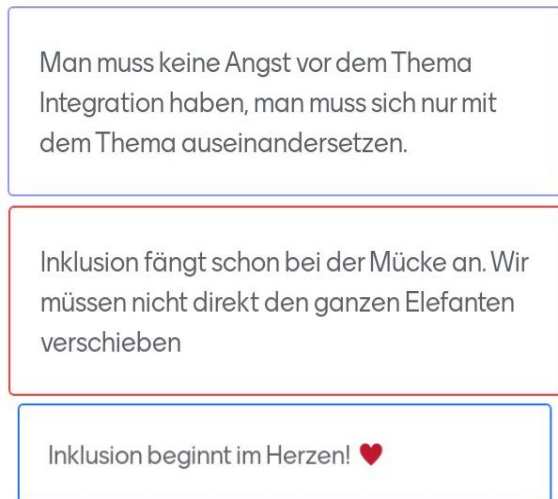


Abb. 3

Kontakt: Vicky Hartmann, Referentin mit dem Themenschwerpunkt Integration und Inklusion, Fachberatung Ev. Kita, Diakonie in Niedersachsen, Tel.: 0511-3 60 4 -246, E-Mail: vicky.hartmann@diakonie-nds.de

*Vicky Hartmann,
Melanie Süßmilch*

Stattdessen geht es nun in den Wald!

Als Fachberaterin ist es für mich in diesen besonderen Zeiten immer gut zu hören, welche kreativen Lösungen sich pädagogische Fachkräfte in den Kitas einfallen lassen, damit es ihnen und den Kindern gut geht.

Über ein Zoom-Meeting konnte ich mich hierzu mit der Heilpädagogin Melanie Süßmilch aus der Ev. Kita Himmelsleiter in Boffzen austauschen und ihre Begeisterung ist förmlich durch den Bildschirm zu mir rüber gesprudelt. Hier kommt ein Einblick in ihre schönen Erlebnisse aus den vergangenen Monaten:

Nachdem die ersten Kinder nach dem Lockdown zurück in die Kita kamen, wurde schnell deutlich, dass sich vieles verändert

hat und der Kita-Alltag sich nun sehr viel reglementierter als gewohnt gestaltet. Schnell wird Melanie Süßmilch und ihren Gruppenkolleginnen klar: Das wollen wir so nicht! Stattdessen soll es nun in den Wald gehen.

Aus einer kurzfristigen Notlösung wird schnell ein langfristiges Projekt, bis Ende Oktober hält sich die Integrationsgruppe im Wald auf. Melanie Süßmilch berichtet: „Die Kinder sind richtige Waldforscher geworden!“. Neue Facetten der Naturpädagogik konnte den Kindern noch einmal ganz anders nähergebracht werden, ebenso finden sich hier ganz natürlich ganzheitliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Kinder können hautnah erleben, was es bedeutet, achtsam mit der Natur umzugehen, die Lebensräume der Tiere zu bewahren und ihnen in diesen natürlichen Lebensräumen zu begegnen.

Auf die Frage hin, was den Kindern im Wald besonders gut gefällt, fällt auch der spontane Ausruf eines Jungen: „Das Essen!“ Das findet Frau Süßmilch gar nicht so ungewöhnlich: „Ich weiß nicht, ob Du es kennst, aber wenn man eine Wanderung macht, dann schmeckt so eine Stulle da einfach tausendmal besser, als wenn man drinnen isst!“

Corona ist plötzlich ganz weit weg. Sonnenstrahlen erleben, achtsam sein, den Wald zu riechen, das reicht schon, um gut in den Tag zu starten. „Es war für uns mindestens genauso schön wie für die Kinder! Einfach stressfrei im Vergleich zu diesem neuen Kita-Alltag, der, auch für uns Erzieherinnen, immer mit Stress verbunden war! Im Wald war das Leben komplett unbeschwert – der Inbegriff von Freiheit!“

Ganz unverhofft findet auch die Magie ihren Weg in den Wald: Emma bringt ein magisches Armband mit in den Wald und wünscht sich für alle Kinder der Sonnengruppe Schokobonbons. Zufällig hat Melanie an diesem Tag Schokobonbons dabei. Kurzerhand werden diese Bonbons in einem leeren Nest im Baum versteckt.

Als Emma dieses Nest entdeckt, ist sowohl die Freude als auch die Überraschung groß: Das Arm-band funktioniert! Melanie resümiert: „Das war ein Traum, das zu sehen!“

Daraus ist nun das Vorhaben entstanden, die Waldpädagogik zu einem Schwerpunkt der integrativen Gruppenarbeit zu machen. Mindestens einmal in der Woche trifft sich die Gruppe von nun an im Wald, ganz egal wie das Wetter ist. Dafür soll es nun zukünftig einen Bauwagen oder ein Waldgrundstück für die Gruppe geben.

Den Kindern merkt man den achtsamen Umgang mit der Natur nachhaltig an. Mittlerweile schmücken die Mädchen und Jungen auch den Gruppenraum mit Waldelementen. „Ein bisschen ist es wohl

so, wie wenn wir uns Muscheln aus dem Urlaub mitbringen und sie uns hinlegen.“



Wir wollen die schöne Zeit und die guten Erfahrungen ganz fest im Herzen einschließen und in den Alltag transportieren, damit wir auch herausfordernde Zeiten gut überstehen. Für Melanie Süßmilch ist das so: „Wenn man ein Gefühl von warmer Suppe im Bauch hat, dann kann man davon zehren!“ Wie gut, dass es in diesen Zeiten auch trotzdem noch Raum gibt, um die warme Suppe im Bauch wieder aufzufüllen!

Kontakt: Vicky Hartmann, Referentin mit dem Themenschwerpunkt Integration und Inklusion, Fachberatung Ev. Kita (s. oben)

Melanie Süßmilch, Heilpädagogin, Ev. Kita Himmelsleiter in Boffzen

AKTUELLES

Online-Selbstlernangebot „Mitentscheiden und Mit- handeln in der Kita“

Partizipation in der Kita tangiert gleichzeitig immer wieder auch grundsätzliche Fragen der Struktur einer Einrichtung sowie der Zusammenarbeit mit Eltern oder Schulen. All das sind Themen dieses Online-Kurses „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“ und wird aus verschiedenen Perspektiven mithilfe unterschiedlicher Medien beleuchtet. Das Programm wird von der Bertelsmann Stiftung angeboten und durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert.

Die Themen des Selbstlernangebots sind breit gestreut: Sie reichen von allgemeinen Themen, die eher im privaten Rahmen von Interesse sind, bis hin zu Themen, die spezifische berufliche Weiterbildungsfragen behandeln. Der Kurs „Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita“ umfasst sechs inhaltliche Module:

1. Einführung: Engagement, Partizipation und Demokratiebildung in Kitas
2. Pädagogische, psychologische und bildungstheoretische Grundlagen
3. Begründungen für die Förderung von Engagement und Partizipation (Kinderrechte, Bildung, demokratische Sozialisation)
4. Konzeptionelle Bausteine (Punktueller Engagement, Projektarbeit innerhalb

- und außerhalb von Kitas, Entwicklung einer Kita-Verfassung)
5. Kooperation mit Eltern, Grundschulen und anderen Partnern
 6. Wirkungen von Engagement, Partizipation und Demokratiebildung

Besonders unter den jetzigen Bedingungen ist ein Selbstlernprogramm gut geeignet - je nach Zeit und Möglichkeit - sich mit dem Thema Demokratiebildung und Partizipation auseinander zu setzen. Darüber hinaus sind diese Themen auch im Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung unter anderem in der Rubrik „Grundwerte in der demokratischen Gesellschaft“ festgeschrieben und sollte von allen Kindertageseinrichtungen umgesetzt werden. ([weiterlesen...](#))

Angelika Maasberg

Kitas durch Gesundheitsförderung stärken

In den vergangenen Jahren haben sich Bildung und Gesundheit in Kindertagesstätten grundlegend verändert. So sind zum Beispiel die Qualitätsanforderungen in den Einrichtungen gestiegen, es gibt bundeslandspezifische und verbindliche Bildungspläne, das Arbeitsschutzgesetz fordert zur Überprüfung der Mitarbeiter*innengesundheit auf und in quantitativer Hinsicht nimmt der Ausbau der Kindertagesbetreuung unter Dreijähriger zu.

Vor diesem Hintergrund ist der Stellenwert von Prävention und Gesundheitsförderung im Allgemeinen gewachsen und hat auch in der Kita an Bedeutung gewonnen. So greifen zum Beispiel immer mehr Einrichtungen die Themen Erzieher*innengesundheit, Gefährdungsbeurteilungen, Psychische Gesundheit sowie Ernährungs- und Bewegungskonzepte für alle auf. In diesem Rahmen setzten sie Maßnahmen und Strategien zur Förderung und zum Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen und Arbeitsbedingungen um.

Aufgrund dieser Entwicklung möchte das Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung in Kitas in den nächsten zwei Jahren Kindertagesstätten, die Prävention und Gesundheitsförderung in ihren Arbeitsalltag integrieren, stärken und unterstützen. Hierzu soll unter anderem mit Hilfe eines Wettbewerbs die tägliche Praxis von engagierten Einrichtungen wertgeschätzt und mit einem Kita-Preis ausgezeichnet werden.

Handlungsfelder

Der Kita-Preis „Gute und gesunde Kita für alle! Kita-Qualität durch Gesundheitsförderung stärken“ wird, in Kooperation mit der Barmer Landesvertretung Niedersachsen/Bremen, an Kindertageseinrichtungen vergeben. Dabei stützt sich das Ausschreibungskonzept unter anderem auf den Leitfaden „Gesunde Kita für alle!“ zur Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte und den damit verbunden Handlungsfeldern, wie zum Beispiel Beschäftigte, Mädchen und Jungen, Eltern sowie Vernetzung und Kooperation.

Ein Aspekt dabei ist, nachhaltige Veränderungen auf verschiedenen Ebenen anzustreben, um die kindlichen Entwicklungs- und Bildungschancen zu verbessern. Damit verbindet eine gute und gesunde Kita die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags mit dem Aufbau von Gesundheitskompetenzen und Förderung der Gesundheit aller Beteiligten.

Ziele

Mit Hilfe des Kita-Preises sollen die engagierte und gute Arbeit der Einrichtungen sowie erfolgreiche Modelle zur Gesundheitsförderung in Kitas sichtbar werden. Begleitende Maßnahmen wie zum Beispiel Hospitationen o. ä., Erfahrungsaustausch und Qualifizierungen flankieren das Programm. Gelungene Ideen und Ansätze werden durch Diskussions- und Austauschrunden weitergetragen und auch die Vernetzung zwischen den teilnehmenden Einrichtungen und Interessierten wird damit in den Blick genommen.

Dabei ist ein Grundgedanke das voneinander lernen und, dass nicht jede Kita das Rad neu erfindet, sondern, dass sich pädagogische Fachkräfte, Leitungen und Träger an den Vorerfahrungen anderer

Einrichtungen orientieren, bewährte Ansätze und Ideen übernehmen beziehungsweise anpassen und mit anderen Anregungen kombinieren, so wie es für die eigene Arbeit erforderlich ist.

Rahmenbedingungen

Der Kita-Preis ist eine Auszeichnung für Kindertageseinrichtung in Niedersachsen und Bremen. Die Bewerbungsphase läuft von September bis 31. Dezember 2020. Teilnehmen können alle Kindertageseinrichtungen, die die Gesundheit der Kinder, Mitarbeiter*innen und Eltern in den Focus nehmen und Maßnahmen nachhaltig umsetzen, um zur Verbesserung der Gesundheit aller beizutragen. Bei der Preisträger-Auswahl (durch Juryvertreter*innen aus Wissenschaft und Praxis) zählen die oben beschriebenen Handlungsfelder, genutzte Beteiligungsformate, entscheidende Entwicklungsprozesse sowie Ansätze und Pläne für die Zukunft.

Insgesamt können bis zu zehn Einrichtungen mit dem Preis ausgezeichnet werden. Die besten fünf Kitas erhalten einen Preis im Wert von je 3.000 Euro, die zweckgebunden einsetzbar sind. Die Bewerbungen können unter kogeki@gesundheit-nds.de eingereicht werden.

Weitere Informationen zum Kita-Preis „Gute und gesunde Kita für alle! Gibt es unter www.kogeki.de.

Kontakt: Angelika Maasberg, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V., siehe Impressum

Dörthe Hennemann

Überarbeitete DGE-Qualitätsstandards

Der „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Kitas“ wurde in Hinblick auf Layout, Struktur und Inhalt im Jahr 2020 grundlegend überarbeitet und Ende November 2020 als 6. Auflage veröffentlicht. In dem partizipativ angelegten Überarbeitungsprozess waren Vertreter*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis sowie

Multiplikator*innen eingebunden. Folgende Neuerungen sind in der neuen Veröffentlichung zu finden:

In Kapitel 3 werden Hintergrundinformationen zu nachhaltiger Verpflegung, einer optimalen Lebensmittelauswahl sowie zur Herleitung der lebensmittelbezogenen Kriterien in einem neuen Kapitel zusammengestellt.

In Kapitel 4 wurden Kriterien für das Frühstück und die Zwischenverpflegung sowie für eine ovo-lacto-vegetarische Menülinie aufgenommen.

Im Kapitel 5 liegt der Fokus auf der Gästekommunikation und der Platzierung des gesundheitsfördernden und nachhaltigen Speiseangebotes (nudging) im Rahmen einer möglichen Vermarktungsstrategie.

Ein neues Kapitel zum Thema Qualitätsentwicklung beschreibt praxisnah, wie der DGE-Qualitätsstandard auf dem Weg zu mehr Qualität in der Verpflegung unterstützt. Es enthält auch die in den vorherigen Auflagen bereits aufgeführten Informationen u. a. zum Qualitätsmanagement und zur Personalqualifikation.

Eine Checkliste gibt eine Übersicht zu allen Kriterien der DGE-Qualitätsstandards. Sie ermöglicht es, Essensanbietern und Kitas, ihre aktuelle Verpflegungssituation eigenständig zu überprüfen und gegebenenfalls Potenziale zur Verbesserung aufzudecken und ein Glossar erklärt zentrale Begriffe.

Im gesamten DGE-Qualitätsstandard sind nun wesentliche Aspekte der Nachhaltigkeit vorzufinden. Die Qualitätsstandards stehen als Downloads zur Verfügung. ([weiterlesen...](#))

Hinweise auf weiterführende Informationen ermöglichen es interessierten Leser*innen, zu ausgewählten Themen, weitere Auskünfte zu erhalten. ([weiterlesen...](#))

Kontakt: Dörthe Hennemann, DGE-Sektion Niedersachsen, Hildesheimer Straße 24, 30169 Hannover, Tel.: 0511-5 44 10 38 0, E-Mail: info@dge-niedersachsen.de

Maria Müller

Gesundheit und kulturelle Vielfalt in der Kita

„Gesundheit und kulturelle Vielfalt in der Kita“ – kurz GeViel – so heißt das neue Pilotprojekt der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen Ost gGmbH, mit dem das Projektteam in Salzgitter einen entscheidenden Beitrag zur Gesundheitsförderung leisten möchte.

Dass die Gesundheit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen überdurchschnittlich häufig gefährdet ist, ist nicht unbekannt und wird regelmäßig in wissenschaftlichen Studien thematisiert und belegt. Die Ursache des hohen Krankenstandes liegt nicht allein in altersphysiologischen Erkrankungen.

Auch die psychischen Belastungen nehmen immer mehr zu – so leiden mindestens 10 % der pädagogischen Fachkräfte unter einem psychovegetativen Erschöpfungssyndrom (Burnout). Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, werden hauptsächlich verhaltenspräventive Maßnahmen wie das Erlernen von Stressbewältigungsstrategien, Angebote zur Rückenschule und Weiterbildungen zu gesundheitsbezogenen Themen angeboten oder (bauliche) Veränderungen am Arbeitsplatz vorgenommen.

Der Aspekt der kulturellen Vielfalt hat in der Gesundheitsförderung der pädagogischen Fachkräfte bisher noch keine Berücksichtigung gefunden, obwohl diese in den Einrichtungen kontinuierlich zunimmt.

So schaut Deutschland als Einwanderungsland auf eine lange Geschichte zurück. Was einst mit der Arbeitsmigration in den 1950er Jahren begann verwandelte sich in eine Migration zahlreich schutzsuchender Menschen. In 2019 lebten über 21 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund aus mehr als 190 Nationen in Deutschland. Damit waren nahezu alle Länder dieser Welt hier vertreten.

Der Mikrokosmos Kita stellt ein ziemlich genaues Abbild unserer Gesellschaft dar. Die enorme Vielfalt an Kulturen, Religionen und Sprachen, die die Erscheinung zahlreicher Städte wie Salzgitter prägt,

findet sich auch in Kindertageseinrichtungen wie auch der Tagespflege wieder.

Ohne Zweifel stellt diese Vielfalt eine enorme Bereicherung für alle dar. Sie macht das Leben dort interessanter, rätselhafter und vielleicht auch manchmal etwas turbulenter – auf jeden Fall aber bunter. Gleichzeitig stellt sie die pädagogischen Fachkräfte aber auch vor neue Aufgaben und Herausforderungen, wodurch der Arbeitsalltag zunehmend komplexer und anstrengender wird und sich die pädagogischen Fachkräfte vermehrt gestresst fühlen.

Ähnlich bewertete auch eine Salzgitteraner Kita mit einem sehr hohen Migrationsanteil ihren Alltag in einem Gespräch mit der Geschäftsstellenleitung von Arbeit und Leben in Salzgitter. Dies gab schließlich den Anlass für die Entwicklung des Projektes und die Antragsstellung im Rahmen des Programms „Soziale Innovation“ des Europäischen Sozialfonds.

Inwiefern ein Zusammenhang zwischen der kulturellen Vielfalt beziehungsweise einem hohen Migrationsanteil in einer Kindertageseinrichtung und dem Gesundheitszustand von pädagogischen Fachkräften besteht und welche Themen gegebenenfalls zu einem erhöhten Stressempfinden führen, gilt es in dem Pilotprojekt „GeViel“ herauszufinden.



In fünf Einrichtungen werden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und Einrichtungsleitungen

ihre Arbeitsplätze und die damit einhergehenden Arbeitsplatzanforderungen betrachtet. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die kulturelle Vielfalt und die damit einhergehenden Belastungen gelegt.

Je nach individueller Schwerpunktsetzung der Einrichtung, werden individuelle Maßnahmen und Materialien entwickelt, die den Arbeitsalltag für die pädagogischen Fachkräfte verbessern und die Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund erleichtern sollen. Damit möchte das Projektteam dazu beitragen, die psychischen und gesundheitlichen Belastungen zu reduzieren und die

Resilienz der pädagogischen Fachkräfte zu fördern.

Für die anfängliche Analyse werde neben Interviews mit den Leitungen und pädagogischen Fachkräften, auch Kurzfragebögen eingesetzt. Zusätzliche Elternbefragungen sollen ein möglichst umfassendes Bild entstehen lassen. In den Bewerbungen der Einrichtungen und in kurzen Gesprächen mit den Trägern ist bereits deutlich geworden, dass die Kommunikation und Zusammenarbeit mit den Eltern, in erster Linie bedingt durch Verständigungsprobleme, unterschiedliche Werte- und Erziehungsvorstellungen oder durch die Unwissenheit über die Aufgaben einer Kita und ihrer Abläufe, deutlich erschwert sind.

Diese Themen, wie auch darüber hinaus gewonnene Erkenntnisse, werden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften detailliert besprochen. Daran anknüpfend werden entsprechende Maßnahmen mit den Einrichtungen entwickelt. Da nicht nur der Austausch innerhalb des Teams sehr wichtig und wertvoll ist, wird zudem auch eine Vernetzung der teilnehmenden Einrichtungen angestrebt.

Corona bedingt erfolgte eine Anpassung der Projektdurchführung an die derzeitige Situation. So muss zum Beispiel auf die

geplanten teilnehmenden Beobachtungen in den Einrichtungen verzichtet werden. Auch der direkte Kontakt wird nun überwiegend digital oder telefonisch erfolgen. Eine notwendige Voraussetzung dafür ist die vorhandene Infrastruktur in den Einrichtungen. Die Bewerbungsfrist für die kostenlose Teilnahme am Projekt ist Ende November 2020 abgelaufen. Im neuen Jahr kann die Arbeit mit den Einrichtungen dann beginnen. Zum Ende des Projektes im Juli 2022 werden alle Ergebnisse und Materialien aufbereitet und landesweit auch anderen Einrichtungen kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Kontakt: Maria Müller, Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen Ost gGmbH, „Gesundheit und kulturelle Vielfalt in der KiTa – GeViel“, Chemnitzer Str. 33, 38226 Salzgitter, Tel.: 05341-8 64 09 -12, E-Mail: maria.mueller@aul-nds.de



LITERATUR

Kinderrechte

Der UN-Kinderrechtsausschuss kam 1995 zu dem Schluss, dass den Kinderrechten in Deutschland in Gesetzgebung und politischen Zielsetzungen nicht genügend Aufmerksamkeit zukommt. Unter hiesigen Fachleuten herrscht Uneinigkeit darüber, ob es ausreichend gelingt, die Meinungen und Interessen der Kinder zu hören, zu achten und zu berücksichtigen – und zwar in all ihren Lebensbereichen. Sollten Kinderrechte also explizit ins Grundgesetz aufgenommen werden? Auf diese und an-

dere komplexe Fragestellungen versucht der Sammelband durch zahlreiche Fachbeiträge Antworten zu finden. Dabei arbeiten sich die Autor*innen nicht an vorhandenen Gesetzesbüchern ab, sondern orientieren sich an den Lebenswelten der Kinder. Damit richtet sich der Sammelband an ein Fachpublikum aus Sozial- und Rechtswissenschaften, Politik und Praxis.

Ingo Richter, Lothar Krappmann, Friederike Wapler (Hrsg.): Kinderrechte. Handbuch des deutschen und internationalen Kinder- und Jugendrechts. Nomos, Baden-Baden, 2020, 572 Seiten, ISBN 978-3-8487-5431-1, 58,00 Euro

Armer böser Wolf

Eine kleine Weihnachtsgeschichte

Ein gereimtes und ansprechend illustriertes Wintermärchen von einem müden Wolf, der es satt hat, immer der Bösewicht zu sein. Bisher haben Wölfe leider einen zweifelhaften Ruf: In Märchen sind sie immer die Bösen, die alle fressen wollen und wer kennt schon eine Geschichte, in der der Wolf eine freundliche Rolle einnimmt? Ein Blick durch die Brille des Wolfes eröffnet neue Perspektiven auf alte Geschichten. Im Anhang des Buches gibt es zudem Wissenswertes über das Leben der Wölfe. Es soll dazu beitragen, dass schon Kinder lernen, über alte Vorurteile neu nachzudenken.

Andreas Preysing (Hrsg.): Armer böser Wolf. Eine kleine Weihnachtsgeschichte, Torhaus Verlag, 2019, ISBN 9783982129600, 34 Seiten, 14,50 Euro

Hey, du bist großartig!

Ein Buch über Angst, Mut und deine besonderen Fähigkeiten

Manchmal bekommen wir Angst und der Mut verlässt uns. Unser Gehirn vermutet eine Gefahr, wo gar keine ist. Der Panikknopf wird gedrückt, und in Sekunden ist der ganze Körper in Alarmbereitschaft. Aber solche Angstausschübe lassen sich kontrollieren und Kinder können lernen, mit Ängsten umzugehen. Mit ein bisschen Übung können manche Ängste sogar ganz verschwinden, und es entsteht Raum für neue mutige Abenteuer. Selbstvertrauen ist hier ein wichtiger Schlüssel, besonders für Kinder. Die Autorin und Psychologin Karen Young liefert zahlreiche Anregungen, die das Selbstvertrauen stärken und die Kreativität entfalten. Sich selbst zu vertrauen kann man lernen.

Karen Young, Norville Dovidonyte (Hrsg.): Hey, du bist großartig! Ein Buch über Angst, Mut und deine besonderen Fähigkeiten. Auer-System-Verlag, Carl, 2020, ISBN 9783849703295, 38 Seiten, 19,95 Euro

Inklusive Haltung und Beziehungsgestaltung

Der Alltag in Kindertageseinrichtungen ist durch eine soziale und kulturelle Vielfalt gekennzeichnet. Dies erfordert auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte eine offene Grundhaltung und das Reflektieren eigener Erfahrungen, Werte und Normen. Die Fachautor*innen gehen in diesem Buch aus verschiedenen Perspektiven der Frage nach, was eine inklusive Beziehungsgestaltung und die damit eng verbundene inklusive Haltung ausmacht. Praxiskonzepte und -beispiele werden vorgestellt sowie Vermittlungsansätze in Ausbildung, Studium und Weiterbildung diskutiert. Das Buch richtet sich in erster Linie an Kita-Leitungen, Fachberatungen sowie Multiplikator*innen und liefert Umsetzungsideen für die Praxis.

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (Hrsg.): Inklusive Haltung und Beziehungsgestaltung. Kompetenter Umgang mit Vielfalt in der KiTa. Herder Verlag, Freiburg, 2019, 190 Seiten, ISBN 978-3-451-38445-5, 25,00 Euro

An einem kalten Wintermorgen...

Es ist ein kalter Wintermorgen. Schnee ist über Nacht gefallen und für die kleine Maus ist der gefallene Schnee nun eine große Herausforderung. Der Weg durch den Schnee wird mühsam und die Suche nach Feuerholz, um in ihrem Bau die Familie zu wärmen, ist beschwerlich. Dennoch sammelt die kleine Maus alles ein, was brennbar ist: trockene Zweige, Tannenzapfen und mehr. Sie findet viel, aber wie bekommt sie das alles zu ihrem Bau? Ihre Freunde, der Hase, Fuchs und Bär bieten ihr Hilfe an, aber ein Schneesturm bringt die Freunde in eine schwierige Situation.

Feridun Oral (Hrsg.): An einem kalten Wintermorgen..., Neugebauer Verlag, 2016, ISBN 9783865663047, 32 Seiten, 13,95 Euro

ALLTAGSTAUGLICHES

REZEPTE

Vegetarische Bällchen in Tomatensoße

Zutaten für die Bällchen (12 Stück)

- 250 g Bohnen (Trockengewicht, vorgekocht)
- 1 kleine Zwiebel
- 2 EL Tomatenmark
- 50 g Haferflocken (glutenfrei möglich)
- 2 EL Leinsamen
- ½ Petersilie oder Basilikum
- 1 TL Salz
- ½ TL Pfeffer
- ½ TL Kreuzkümmel
- 2 TL Paprikapulver (geräuchert)
- 60 g Walnüsse oder Sonnenblumenkerne

Zubereitung der Bällchen:

1. Zwiebeln schälen und in grobe Stücke schneiden. Kräuter waschen und grob hacken. Zusammen mit den gekochten Bohnen und den anderen Zutaten für die Bällchen mit einem Stabmixer zerkleinern und zu einer einheitlichen Masse vermengen.
2. Optional für mehr Biss: Walnüsse klein hacken, kurz in einer Pfanne anrösten und unter die Masse heben.
3. Mit einem Esslöffel 12 Röllchen rollen und diese in einer (beschichteten) Pfanne von jeder Seite ca. 3-4 Minuten braten.

Zubereitungstipps

Die vegetarischen Hackbällchen lassen sich mit sämtlichen Bohnensorten zubereiten wie zum Beispiel mit schwarzen Bohnen oder Kidneybohnen. Die Hülsenfrüchte können entweder getrocknet kaufen und selbst kochen sein. Oder man nimmt die vorgekochte Variante aus der Dose/dem Glas.

Alternativ zu den Walnuss Stückchen können auch Sonnenblumenkerne verwendet werden. Das Rezept ist auch ohne Nüsse und Samen möglich. Dennoch ist eine der beiden Zutaten empfehlenswert, damit die Bällchen etwas mehr Biss bekommen.

Zutaten für die Tomatensoße

- 1 Zwiebel
- 1 kg Tomaten (gerne gemischt aus frischen, geschälten und passierten Tomaten)
- 5 EL Tomatenmark
- 1 kleine Prise Salz (oder nach Geschmack 2 EL Sojasauce)
- 1 EL Oregano
- 1 TL Paprikapulver
- ½ TL Pfeffer
- 1 EL Dattelpaste

Zubereitung der Tomatensoße:

1. Zwiebel schälen, fein hacken und in einer tiefen Pfanne in einem „Schluck“ Wasser oder etwas Olivenöl glasig dünsten.
2. Anschließend gehackte Tomaten (frisch oder aus dem Glas / der Dose) dazu geben und aufkochen. Danach auf niedrige Hitze köcheln lassen.
3. Tomatenmark und die anderen Zutaten dazu geben, gut vermengen. Alles ca. 15 Minuten bei niedriger Hitze köcheln lassen. Bei Bedarf, etwas Wasser hinzufügen, damit die Soße nicht zu dick wird (bei Tomaten aus dem Glas/der Dose eher der Fall).
4. Bällchen in die Tomatensoße setzen, Pfanne von der Hitze nehmen und die Bällchen mit frisch gehackten Kräutern garnieren.

Eine einfache würzige Basis-Tomatensoße kann auch gut abwandelt und durch weitere Zutaten erweitert werden. Das Kilo Tomaten kann ebenso aus einer Mischung aus frischen Tomaten, geschälten Tomaten aus dem Glas und passierten Tomaten bestehen.

Schokoladen-Bananen-Shake

Zutaten für 10 Kinder (4 bis 6 Jahre):

- 0.3 kg Bananen schälen
- 0,75 L Milch 1,5% Fett
- 30 g Honig
- 20 g Kakaotränkepulver löslich

Zubereitung:

Für den Shake die zerkleinerten Bananen mit Milch, Honig und Kakaotränkepulver im Stabmixer pürieren.

Wichtiger Hinweis:

Wenn Kinder unter einem Jahr gepflegt werden, sollte der Honig durch Zucker oder Dicksaft ersetzt werden.

Im Honig vorkommende Keime können bei Säuglingen (0-12 Monaten) zu schweren, lebensbedrohlichen Infektionen führen.

Quelle: Aus der Rezeptsammlung des DGE Projekts FITKID; Nährstoffoptimierter Vierwochenspeiseplan Nr. 3 für 4-bis 6-Jährige; in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. - Sektion Niedersachsen

SPIELE

Inselhüpfen

Materialien:

Reifen, Tücher oder Zeitungspapier

So geht's:

Die Inseln (Reifen, Tücher, Zeitungspapier) werden im Raum in zunächst kurzen, gleichmäßigen Abständen ausgelegt. Die Kinder versuchen nun, die Inseln und damit das andere Ufer zu erreichen, ohne die Ränder der Inseln zu berühren.

Zunächst üben die Kinder ohne bestimmten Rhythmus, später versuchen sie, gleichmäßig und im eigenen Rhythmus zu springen. Danach wird versucht, einen vorgegebenen Klatschrhythmus beim Springen zu berücksichtigen.

Methodisch-didaktische Hinweise:

Falls die Kinder Schwierigkeiten haben, beidbeinig zu springen, kann dies zunächst ohne Reifen, Tücher oder ähnlichem geübt werden. Die Kinder benötigen ausreichenden Abstand zueinander. Man kann auch noch Anregungen zum Ausprobieren eigener Sprungbahnen geben.

Variationen:

- Die Abstände werden vergrößert
- Die Inseln liegen im Kreis
- Die Kinder probieren aus, welcher Klatschrhythmus bei verschiedenen Inselabständen oder beim Springen im Kreis, gut geeignet ist.
- Beidbeiniges springen
- Nur auf mit einem Bein springen

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Termin	Titel	Information
14.01.2021 ONLINE	Partizipation von Anfang an – wir entscheiden mit!	<p>Partizipation von Kindern gilt als ein Schlüssel zur Resilienzentwicklung, denn die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit ist eng an Selbstwirksamkeitserfahrungen gekoppelt. Dabei ist es nicht nur wichtig, Kindern Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen, sondern sie auch methodisch so abzustimmen, dass sie in der Lage sind, diese Erfahrungen auch zu bewältigen. Die Fortbildung vermittelt die Grundlagen der Partizipation und soll helfen, diesen Begriff als einen Aspekt der Gesundheitsförderung zu verstehen. Hierfür werden verschiedene Methoden der Partizipation vorgestellt und verschiedene Aspekte von Partizipation in Kita und Krippe erläutert. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
28.01.2021 ONLINE	Ernährung von besonderen Kindern	<p>Das Seminar widmet sich den besonderen Herausforderungen einer ausgewogenen Ernährung für Kinder mit Einschränkungen und geistigen Behinderungen. Die Referentin verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit langjähriger Erfahrung aus der Praxis und liefert umsetzbare Tipps, um die Kinder optimal miteinbeziehen zu können. Ziel der Veranstaltung ist die Vermittlung von Aspekten zur Verbesserung der Essensituation der Betroffenen und zur Gestaltung eines leichteren Alltags in Tageseinrichtungen für Kinder. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Dörthe Hennemann, DGE-Sektion Niedersachsen, Tel.: 0511-544 103 80, E-Mail: info@dge-niedersachsen.de</i></p>
03.02.2021 ONLINE	Ich führ dich gesund, sagte der Bär – Gesund führen im Kontext Kita	<p>Gutes Arbeitsklima, ein Gemeinschaftsgefühl und positive Kommunikation können erheblich zur Förderung der Gesundheit der pädagogischen Fachkräfte, der Kinder und auch der Eltern beitragen. Das ist kein Geheimnis. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung: Wie kann die Umsetzung in der Praxis gelingen? Wie kann ich als Leitung dazu beitragen, dass das Setting Kita gesundheitsförderlich gestaltet wird? Wie motiviere ich langfristig meine Mitarbeiter*innen? Und wie gehe ich mit mir und</p>

Termin	Titel	Information
		<p>meinen Ressourcen um? Wie bleibe ich motiviert und gesund? Auf der Grundlage des Positiven Leaderships bekommen die Teilnehmer*innen Impulse, Strategien und direkt umsetzbare Praxistipps an die Hand, um ein motivierendes, gemeinsam wachsendes und verbindliches Arbeitsklima in ihrer Kita weiter zu kultivieren. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>19.03.2021 ONLINE</p>	<p>Adipöse Kinder und deren Familien</p>	<p>Es ist bekannt, dass Übergewicht im Kindes- und Jugendalter ein Risiko für Adipositas im späteren Leben darstellt. Studien belegen immer wieder, dass Prävention wirksamer ist als die spätere Behandlung. In diesem Seminar geht es um den Umgang mit diesem hochsensiblen Thema, bei dem nicht nur die richtige Lebensmittelauswahl eine Rolle spielt. Essen und Essverhalten in Kita und Schule sowie im familiären Umfeld stehen im Mittelpunkt des Seminars. Mit Input und Erfahrungsaustausch werden erfolgversprechende Strategien diskutiert und erarbeitet, um den richtigen Zugang für die angebotene Unterstützung zu finden. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Dörthe Hennemann, DGE-Sektion Niedersachsen, Tel.: 0511-544 103 80, E-Mail: info@dge-niedersachsen.de</i></p>
<p>23.06.2020 Hannover</p>	<p>Tischlein deck dich ... Essen, Trinken und Ernährungsbildung in der Kita</p>	<p>Essen und Ernährung sind wichtige Lern- und Handlungsfelder in der Kita, nicht nur für die altersgerechte Versorgung, sondern auch für die physische, psychische und soziale Entwicklung – und für die Bildung. Die Tagung greift zentrale ernährungsphysiologische, psychologische, soziokulturelle und pädagogische Grundlagen der Entwicklung, Ernährung sowie Ernährungssozialisation und -bildung auf.</p> <p><i>Kontakt: Dörthe Hennemann, DGE-Sektion Niedersachsen, Tel.: 0511-544 103 80, E-Mail: info@dge-niedersachsen.de</i></p>
<p>24.06.2021 Hannover</p>	<p>Dialogwerkstatt: Gute und gesunde Kita für alle! Wie kann das gelingen?</p>	<p>Eine gute und gesunde Kita ist Voraussetzung für eine qualitätsvolle Betreuung, Bildung und Erziehung der Kita-Kinder. Es ist eine Lebenswelt, in der die Gesundheit der Kinder sowie der Mitarbeiter*innen in ihrer alltäglichen Spiel-, Lern- und Arbeitsumgebung erhalten und gestärkt wird.</p>

Termin	Titel	Information
		<p>Aber, was ist für eine gute und gesunde Kita wichtig? Wo liegen die Herausforderungen und Handlungsansätze? Diese und weitere Fragen werden gemeinsam diskutiert und Erfahrungen aus der Praxis geteilt, um gemeinsam dem Ziel „Gute und gesunde Kita für alle!“ näher zu kommen. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>16.09.2021 Oldenburg</p>	<p>Erfolgreich mit Eltern kommunizieren</p>	<p>Wie kann eine gut gestaltete Beziehungs- und Kommunikationsebene aussehen? Welche Kommunikationsfallen gibt es? Wie können Erzieher*innen ihre „Botschaften“ gut überbringen? Was gilt es bei Elternkontakten und Elterngesprächen zu beachten? Welche Spezifika sind (u.U.) bei Eltern mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen? Wie kann mit „Widerständen“ umgegangen werden? Diese und andere Aspekte werden im Workshop aufgegriffen werden. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>23.09.2021 Göttingen</p>	<p>Ich und wir im Team – Stressbewältigung im Kita-Alltag</p>	<p>Zeitdruck, Personalmangel, immer größer werdende Gruppen, immer mehr Dokumentationsarbeiten und alles am besten immer schneller und besser – die moderne Arbeitswelt führt auch in Kitas dazu, dass die pädagogischen Fachkräfte immer mehr Multitasking-Aktivitäten erbringen müssen, vor immer mehr Herausforderungen gestellt werden und täglich enormen Stress ausgesetzt sind. Die Fortbildung möchte helfen, die Entstehung von Stress zu verstehen und zeigt praktische Möglichkeiten auf, Stresssituationen im Arbeitsumfeld Kita zu reduzieren. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>30.09.2021 Bremen</p>	<p>Dialogwerkstatt: Gute und gesunde Kita für alle! Wie kann das gelingen?</p>	<p>Unter dem Thema „Gesundheitsförderung in der Kita - Gelingensbedingungen“ geht die Veranstaltung den Fragen nach: Was macht Gesundheitsförderung aus? Mit welchen Herausforderungen sind Erzieher*innen und Kitaleitungen im Arbeitsalltag konfrontiert und wo gibt es gegebenenfalls Unterstützung? Diese und weitere Fragen werden</p>

Termin	Titel	Information
		<p>gemeinsam diskutiert und Erfahrungen aus der Praxis geteilt, um gemeinsam dem Ziel „Gute und gesunde Kita für alle!“ näher zu kommen. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>11.11.2021 Hannover</p>	<p>Kinder stärken – psychische Gesundheit in der Krippe und Kita fördern</p>	<p>Die Kinder in unserer Gesellschaft sind bereits in ihren ersten Lebensjahren mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert, denen sie standhalten müssen. Leistungsdruck, Versagensängste und ein vermindertes Selbstwertgefühl sind nicht selten die Folge der heutigen, immer schnelleren Leistungsgesellschaft und so wird deutlich: Die psychische Gesundheit ist ein aktuelles Thema. Aber was bedeutet psychische Gesundheit? Was brauchen Kinder, um glücklich zu sein? Die Fortbildung zeigt Handlungsansätze auf, wie Kinder gefördert und gestärkt werden können, um ihre psychische Gesundheit zu erhalten. (weiterlesen...)</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>
<p>18.11.2021 Hannover</p>	<p>„Alltagskompetenzen“ Lebenskompetenzen im Kita-Alltag stärken</p> <p style="text-align: center;"><u>Save The Date</u></p> <p>Jahrestagung des Netzwerks - Kita & Ge- sundheit Niedersachsen</p>	<p>Neben sichtlichen Fähigkeiten, wie zum Beispiel das Zuhören und Ausreden lassen, ist die sozialen Kompetenzen von großer Bedeutung. Aber auch die Fähigkeit der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Empathie, lösungsorientiertes Handeln und das Treffen von Entscheidungen sowie kreatives und kritisches Denken ergänzen diese „Alltagskompetenzen“. In diesem Zusammenhang stehen die Fragen: Wie können Kitas in ihrer Einrichtung Lebenskompetenzen vermitteln und wie können die Kinder gefördert und unterstützt werden? Was können und sollten die Eltern dazu beitragen? Diese und weitere Fragen werden mit Vorträgen, Dialogphasen und Workshops beantwortet. Beiträge aus der Praxis sowie hilfreiche Tipps und Anregungen runden das Programm ab.</p> <p><i>Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V., Tel.: 0511 3881189-0, E-Mail: info@gesundheit-nds.de</i></p>



*Kita & Gesundheit
Niedersachsen*

RUNDBRIEF NR. 16

**NETZWERK KITA & GESUNDHEIT NIEDERSACHSEN,
2020**